

Geschäftshaus Waltisbühl in Zürich : Architekt Rudolf Zürcher

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **44 (1957)**

Heft 11: **Geschäftshäuser**

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-34226>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Geschäftshaus Waltisbühl in Zürich



1

1956/57, Architekt: Rudolf Zürcher SIA, Zürich
Ingenieure: Schulthess und Erzinger SIA, Zürich,
Stahlkonstruktion AG Conrad Zschokke, Döttingen

Während sich bis heute die bauliche Erneuerung der berühmten Zürcher Bahnhofstraße auf die Modernisierung alter Fassaden oder auf Neubauten mit altbewährter Natursteinverkleidung beschränkte, ist mit dem als «Glashaus» bekannten Neubau Waltisbühl ein bedeutender Schritt auf Neuland getan worden. Die Glasfassaden nach dem Curtain-Wall-Prinzip, Patent-System Metallbau Koller Basel, wurden in letzter Zeit in der Schweiz als neues Architekturelement verschiedenorts angewendet. Sie verleihen dem Baukörper einen kristallartigen Charakter und vermitteln gleichzeitig ein Gefühl der Sauberkeit und Offenheit. Nachdem in früherer Zeit eine Bauherrschaft durch ihr steingefügtes und möglichst schwer wirkendes Gebäude die gute Fundierung und Beständigkeit ihres Unternehmens dokumentieren wollte, werden heute mit Hilfe der Architektur die Aufgeschlossenheit der Firma der neuen Zeit gegenüber und ihre Bemühungen um Public Relations zur Schau getragen. In den dreißiger Jahren wurden die Geschäftshäuser mit Vorliebe den Kurven der Straßenführung angepaßt oder halbkreisförmig um eine Straßenecke geführt. Später kam die Periode der gerasterten Fassaden als scheinbar funktioneller Ausdruck der Bauaufgabe; heute sind es die Nur-Glasfassaden, die, ausgehend vom «Lever-House» in New-York, in vielen Ländern zur Anwendung gelangen. Die heutige Technik erlaubt es, dieses Konstruktionsprinzip, das schon 1930 verschiedentlich versucht wurde, einwandfrei auszuführen. Neben dem architektonischen Effekt erlaubt die sehr dünne Außenhaut eine bessere Platzausnutzung, und außerdem ist ihre propagandamäßige Wirkung nicht zu unterschätzen. Das neue Glashaus bezieht seine unbestrittenen Reize vor allem

auch aus seinem Gegensatz zu den alten massiven Nachbarhäusern, deren Profile sich in der Fläche seiner Fassade spiegeln. Ein ganzes Quartier oder ein Straßenzug aus solchen Häusern dürfte dieser Reize entbehren, das heißt, es wäre kaum möglich die ganze Gebäudefront einer Straße in Glas aufzulösen; diese Architektur verlangt gleichzeitig auch eine neue städtebauliche Konzeption der Geschäftsstraße. Außerdem bedarf die Gestaltung einer solchen Fassade, in der die ganze Formung wie bei einem Bild auf eine Ebene projiziert wird, einer besonderen Sorgfalt, da sich alles auf die Proportionen der verschiedenen Flächen konzentriert.

Das Haus Waltisbühl wurde mit einigen nicht ganz erklärlichen Bauvorschriften belastet. So war zum Beispiel das schwere Ziegeldach vorgeschrieben, ebenso der auf der Höhe des bauzonengemäßen Dachvorsprunges angebrachte Profilkranz, der in der Zwischenzeit allerdings wieder entfernt werden durfte. Die Gestaltung des Baukörpers mit der zurückgesetzten Ladenfront kann hingegen innerhalb der dem Architekten durch Baufluchten und Situation gesteckten Grenzen als überzeugend beurteilt werden. Das architektonische Prinzip des kristallinen, in Glas aufgelösten Baukörpers dürfte allerdings erst in einem entsprechenden städtebaulichen Rahmen als freistehender dominierender Baukörper zu seiner Wirkung gelangen.

Benedikt Huber

Technische Daten:

Kellergeschoß in Eisenbeton, zum Teil als wasserdichte Wanne ausgebildet. Vermeidung der Eisenspundwände durch etappenweise Unterfangungsarbeiten.

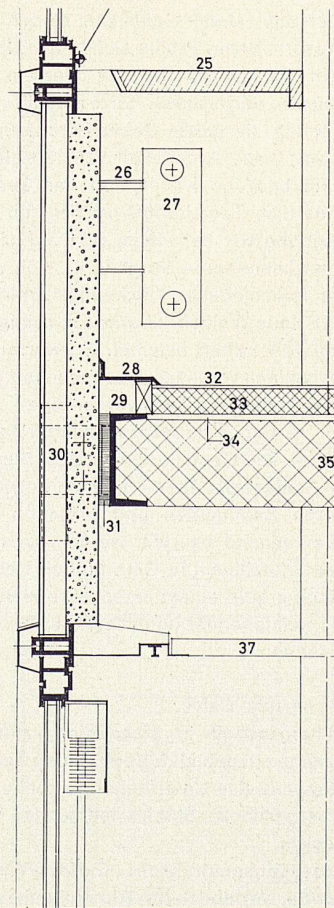
Obergeschoß: Stahlskelettbau im Verbund mit Eisenbetondecken.

Fassadenkonstruktion: Curtain-Wall-Fassade als selbsttragende, vorgefertigte Aluminiumhaut mit eingebauten Isola-



2

- 25 Fensterbrett
- 26 Radiatorenkonsolen
an Blechelement
- 27 Radiator
- 28 Aluminiumabdeckung
- 29 Kanal für Telefon-
Ringleitung
- 30 Fassadenbefestigung
beweglich
- 31 Seidenzopf-Isolation
- 32 Linol
- 33 Unterlagsboden
- 34 Isoliermatte
- 35 Betondecke
- 37 Gipsakustik-Venti-
lationsdecke



4



3

tionselementen. Aluminiumteile farblos eloxiert. Verglasung: Fenster Verbundglas (Thermopane), Brüstungsplatten in sekurisiertem Farbglas (Spandrelite). Ölheizung als kombinierte Luft- und Warmwasserheizung; Vorbereitungen zum späteren Einbau einer Klimaanlage. Sämtliche Büroräume frei unterteilbar. Zwischenwände in Holz, zum Teil als Akustikwände ausgebildet. Heruntergehängte Gipslochplatten-Decken mit eingebauten versenkten Beleuchtungskörpern.

1 Fassade und Ladenfront an der Bahnhofstraße
Façade et magasins donnant sur la célèbre «Bahnhofstraße»
Front elevation and shop windows on the well known Bahnhofstraße

2 Blick von der Pelikanstraße
L'immeuble vu depuis la «Pelikanstraße»
The building, as seen from the Pelikanstraße

3 Eingang zu den Bürogeschossen
L'accès aux étages des bureaux
Entrance leading to the office floors

4 Fassaden-Detailschnitt zirka 1 : 12
Coupe de la façade, env. 1 : 12
Cross-section of a front elevation detail, app. 1 : 12

5 Ausstellungsraum im Dachgeschoß
Salle d'exposition aménagé dans les combles
Exhibition hall located on the top floor

6 Detailaufnahme der Schaufensterfront
Détail d'une des vitrines
Shop window detail

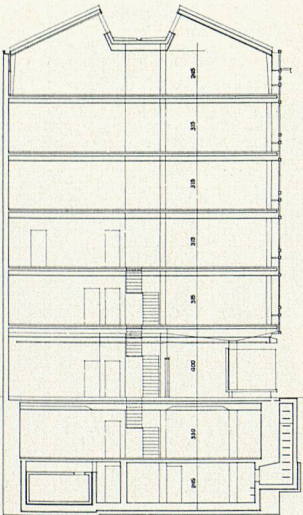
7 Gebäude bei Nacht
L'immeuble la nuit
The building by night



5



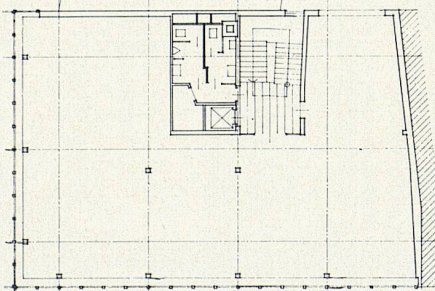
6



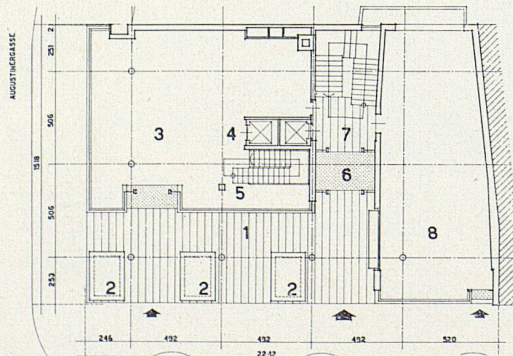
9

8
Normalbüro
Bureau type
Typical office room

9, 10, 11
Querschnitt, Bürogeschoß, Erdgeschoß 1: 400
Coupe transversale, Etage de bureaux, Rez-de-chaussée
Cross-section, Office floor, Ground-floor



10



11

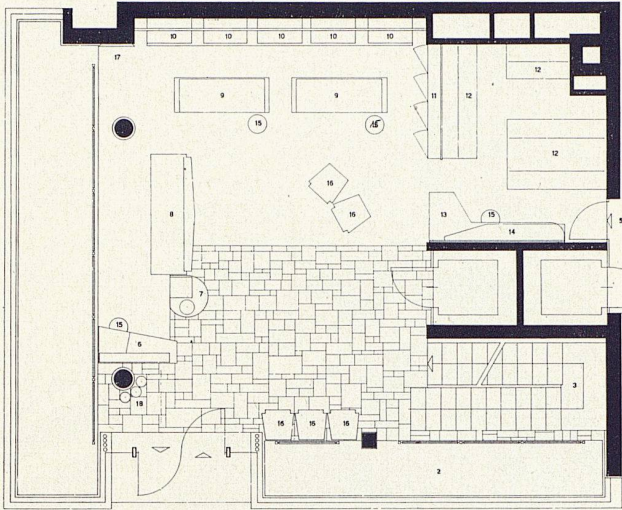
- 1 Passage
- 2 Vitrinen
- 3 Laden PKZ
- 4 Lift PKZ
- 5 Verbindungstreppe PKZ
- 6 Eingang Bürogeschosse
- 7 Treppenhaus
- 8 Confiserie



7



8



12

- 1 Eingang
- 2 Schaufenster
- 3 Interne Treppe
- 4 Lifts
- 5 Nebeneingang
- 6 Büromöbel mit Vitrine
- 7 Kassenkorpus
- 8 Packkorpus
- 9 Chemiseriekorpusse
- 10 Wandschränke Hemden
- 11 Wandschrank Krawatten
- 12 Kleiderablage für PKZ-Service
- 13 Korpus
- 14 Wandschränke
- 15 Hocker
- 16 Leichte fauteuils
- 17 Spiegel
- 18 Schirmständer

Laden PKZ und Confiserie Hefti im Erdgeschoß
Innenarchitekt: Rolf Rhyner, Zürich

12

Grundriß PKZ 1: 150, Chemiserieabteilung
 Plan de la Chemiserie PKZ
 Groundplan of PKZ shop, men's shirts department

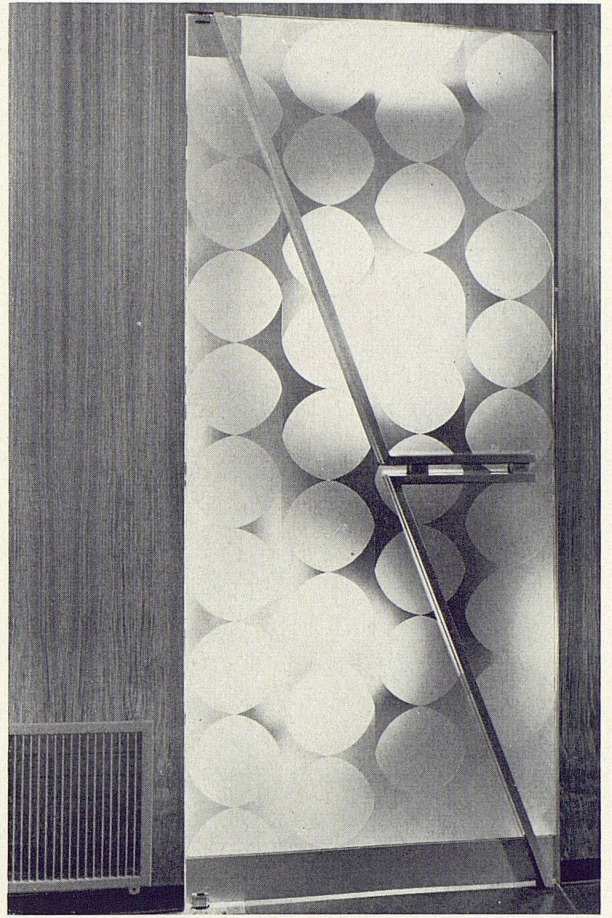
13

Verbindungstüre aus sandgestrahltem Glas in der Confiserie
 Porte en verre traité au jet de sable dans la confiserie
 Door, made of sandblasted glass, in the sweets shop

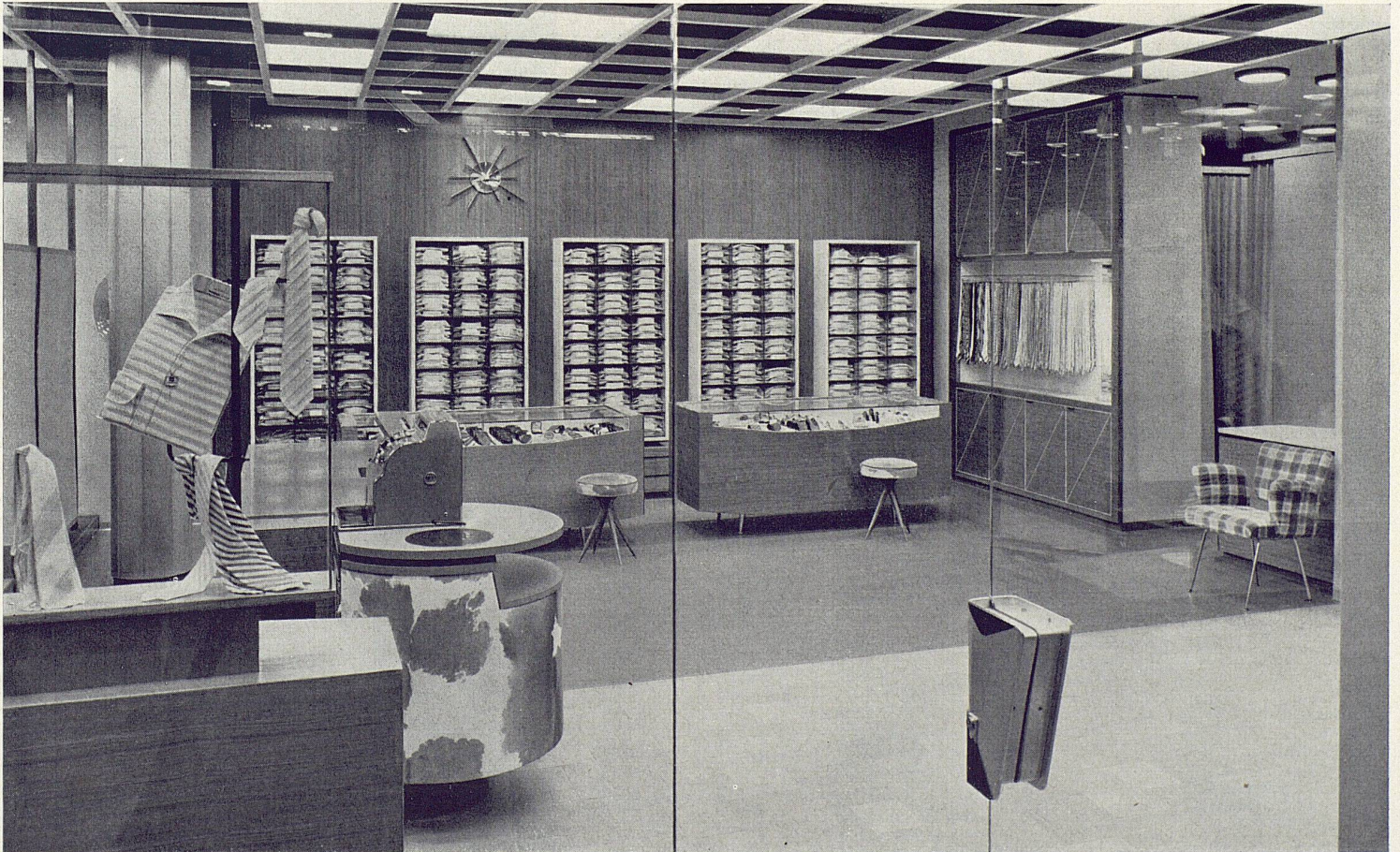
14

Blick von der Eingangstüre in die Chemiserieabteilung
 La chemiserie vue depuis la porte d'entrée
 The men's shirts department seen through the entrance door

Photos: Beringer und Pampaluchi, Zürich,
 13 und 14 Michael Wolgensinger, Zürich



13



14